

„Die Utzenfluh ist nicht irgendein Felsen, die Utzenfluh ist eine Wärmeinsel!“

Die Projektbegleitende Arbeitsgruppe des Naturschutzgroßprojekts besichtigte Maßnahmen auf der Kleinen und Großen Utzenfluh



Den freien Blick zum Mittelmeer gibt es zwar nicht, doch eine Wärmeinsel ist die Utzenfluh auch so. Durch das Freistellen von Felsen wurden die Lebensbedingungen für seltene Tiere und Pflanzen verbessert. Davon überzeugte sich die Projektbegleitende Arbeitsgruppe des Naturschutzgroßprojekts mit Vertretern des Bundesamts für Naturschutz, des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, des Regierungspräsidiums und des Landratsamts (linkes Foto). Was gibt's noch zu tun? Projektleiterin Sigrid Meineke und Landwirt Klaus Wetzel schauen in den Plan (rechtes Foto) – Fotos: Karin Maier

„Die Utzenfluh ist nicht irgendein Felsen, die Utzenfluh ist eine Wärmeinsel“, sagte Sigrid Meineke, Projektleiterin des Naturschutzgroßprojekts Feldberg – Belchen – Oberes Wiesental. Die projektbegleitende Arbeitsgruppe legte da im Naturschutzgebiet Utzenfluh auf dem steilen Weg vom Denkmal zur Kleinen Utzenfluh gerade eine Atempause ein.

Trotz des oft rauen Klimas können an der Utzenfluh wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten überleben. „Die Felsen sind wunderbar frei, das Problem mit den Stockausschlägen sieht jeder. Es würde schwer, das ohne Beweidung in den Griff zu kriegen“, erklärte die Projektleiterin. Die projektbegleitende Arbeitsgruppe besteht aus Vertretern des Bundesamts für Naturschutz, des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, des Regierungspräsidiums und des Landratsamts. Sie macht sich jährlich selbst ein Bild von den laut Pflege- und Entwicklungsplan umgesetzten Maßnahmen. Dieses Mal waren unter anderem die im Herbst 2008 an der Utzenfluh wieder frei gestellten Felsen an der Reihe. Das Felsenareal hinterlässt inzwischen Dank des Einsatzes von Selbstwerbern, Waldarbeitern und einer Firma einen aufgeräumten Eindruck. „Jetzt braucht es Ziegen zur Beweidung, sonst werden wir den Flächen nicht Herr“, erklärte die Projektleiterin. Der Vollerwerbslandwirt Klaus Wetzel hält neben Rindern zirka 100 Ziegen, müsste jedoch deren Anzahl verdoppeln und auch die Ziegen-Winterunterkunft vergrößern, um sprießenden Gehölzen und wucherndem Farn außer mit Maschinenkraft auch mit Vierbeinern Paroli bieten zu können. Für den Stall gibt es nach langem Warten inzwischen eine Zusage von Fördermitteln für einen Folienstall. Ob der kommt, ist noch nicht sicher, denn der Landwirt würde einen in herkömmlicher Holzbauweise bevorzugen. „Wir müssen sehen, dass wir es nächstes Jahr auf die Reihe bringen“, bestätigte auch der Landwirt Klaus Wetzel.

„Es geht auch um die historische Nutzung. Es war hier früher sehr stark beweidet“, sagte Dr. Bernd-Jürgen Seitz vom Regierungspräsidium Freiburg (Referat Naturschutz). Grund für das gleichzeitige Vorkommen von montaner und submediterraner Flora ist die durch die Burgundische Pforte ins Wiesental ziehende Warmluft. Der markante Apollofalter und der Segelfalter kamen an der Utzenfluh vor. Beide sind heute ausgestorben. Eine heiße Blockhalde (im Volksmund „Steirassle“ genannt) und die Felswände der Utzenfluh sind markante und für den Naturschutz wertvolle Lebensräume. Insbesondere Vögel, Tagfalter, Heuschrecken und Totholzkäfer finden an der Utzenfluh ausgezeichnete Lebensbedingungen vor. Seit 1940 stehen Flächen an der Utzenfluh unter Naturschutz. Aus alten Karten geht hervor, dass die Utzenfluh 1889 und bis in die 1950er-Jahre stark beweidet war. Durch viele in den letzten Jahren realisierte Maßnahmen werden die ehemaligen Lebensräume der wärmeliebenden Arten deutlich stärker besonnt und damit wurden die Voraussetzungen für ihr Vorkommen verbessert. Durch die Maßnahmen wird außerdem das



Mehr als genug zu füttern gibt es für die Ziegen von Klaus Wetzel an der Utzenfluh. Sobald ein neuer Ziegenstall an der Sandgrube in Utzenfeld mehr Platz böte, könnte die Zahl der Ziegen verdoppelt werden (Foto: Karin Maier)

Landschaftsbild der ehemaligen Kleinen Utzenfluh in Teilen wieder hergestellt. Gemeinsam mit der Projektleiterin und Revierleiter Eckhard Lohmüller marschierte die Gruppe in Richtung Große Utzenfluh, vorbei am ausgebesserten Wirtschaftsweg und der wieder zuwachsenden Böschung. Bürgermeister Harald Lais erinnerte daran, dass zum 60. Geburtstag des Naturschutzgebietes der Hang Dank eines Einsatzes des Pflegetrupps des Weide- und Landschaftspflegezweckverbands (WLPV) völlig frei gewesen war. Weiter ging es vorbei an frei gestellten Weidbüchen, ausgestockten Waldbeständen und gestalteten Waldrändern und neu geschaffenen Biotopverbänden.